

Für alle, die es brauchen können...

Beitrag von „Meike.“ vom 16. März 2015 20:29

weil sie gerade in der Korrekturenhölle sind, oder in der Jugendherberge oder so ...

[Blockierte Grafik: https://www.gew.de/Binaries/Binary37362/e_w_10_geld_geld.jpg]



Nein, im Ernst:

ich fand [den Artikel hier](#) ganz lesenswert.

Und ja, ich drücke mich vor den Abikorrekturen. Mach ich dann halt nachts... 

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 17. März 2015 15:18

Hihi, diese Diskussion wurde hier auch nicht zuletzt im Rahmen des Streiks geführt. Weil Sachsen ja sonst nüscht zu bieten hat, Verbeamtung z.B. oder faire Eingruppierung der [Ex-DDR](#)-Lehrer. Da muss die Überzeugung reichen:

[Blockierte Grafik: http://www.lehrerbildung.sachsen.de/img/img_admin/LwiS_Startseite_2.jpg]

[[Blockierte Grafik: http://www.lehrerbildung.sachsen.de/img/img_admin/spacer.gif]

Beitrag von „Meike.“ vom 17. März 2015 17:40

Boah, ey. Und so lange Lehrer sich auch so verhalten, werden wir nie Respekt bekommen. Leuchtende Kinderaugen sind absolut nix Verkehrtes, aber eine Profession ist eine Profession und kein Getüddel ...

Beitrag von „Claudius“ vom 17. März 2015 20:49

Zitat

Lehrer wird man, weil das ein sicherer Beruf ist. So denken noch immer viele junge Leute, die sich für eine Pädagogenlaufbahn entscheiden. Gut acht von zehn Erstsemestern, die 2009 mit einem Lehramtsstudium anfangen, war dieser Aspekt ihres künftigen Berufs wichtig oder sogar sehr wichtig. Keine andere Studentengruppe, die die Hochschul-Informationssystem GmbH HIS befragte, legt so viel Wert auf Sicherheit.

Außerdem lockt die Aussicht auf ein sattes Gehalt viele junge Menschen in den Lehrerberuf: Sieben von zehn Lehramtsstudenten im ersten Semester strebten der HIS-Umfrage zufolge an, später einmal "gut zu verdienen".

Entsprechend viel Wert legen junge Lehrer denn auch auf den Beamtenstatus, der als Inbegriff einer sicheren und lukrativen Arbeitsstelle gilt. Wer verbeamtet ist, dem bleibt mehr Netto vom Brutto, er ist praktisch unkündbar und günstig privat krankenversichert. Denn der Dienstherr erstattet einen Teil der Arztkosten und den Rest deckt die Versicherung über spezielle Beamtentarife ab. Eine Umfrage im Auftrag der Vodafone-Stiftung ergab: Zwei Dritteln der Berufseinsteiger ist eine Verbeamtung wichtig.

<http://www.spiegel.de/schulspiegel/w...n-a-877467.html>

Tja, da braucht man sich nicht wundern, dass unser Beruf vielfach die falschen Leute anzieht.

Zitat

Das Lehrergehalt mag zwar gemessen an dem, was Architekten oder Journalisten am Berufsbeginn verdienen, ordentlich sein. Doch es gebe keine Luft nach oben für die, die sich besonders engagieren, kritisiert Erziehungswissenschaftler Norbert Grewe aus Hildesheim. "Das könnte man attraktiver gestalten - zum Beispiel mit Zuschlägen, die auf Leistung und nicht auf Dienstalter basieren." Das sei gerechter als die Unterteilung in Beamte und Angestellte, die bei einem vollen Deputat mit einer Differenz von einigen hundert Euro monatlich zu Buche schlägt.

Beitrag von „alias“ vom 17. März 2015 21:42

[Zitat von Claudius](#)

vielfach die falschen Leute

Das es "vielfach" und nicht nur "manchmal" so ist, hätte ich gerne mit fundiertem statistischem Material unterlegt. Meiner Erfahrung nach wird - wer aufs Geld schielt - NICHT Lehrer.

Meiner Erfahrung nach kommen Junglehrer vielfach aus der Jugendarbeit, Jugendgruppen und Sportvereinen, wo sie bereits erste Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gesammelt haben.

Nachtrag: Das im zuvor zitierten Artikel verwendete Zahlenmaterial ist nicht mehr taufrisch, sondern bereits leicht abgehangen. Die Angaben sind stellenweise älter als 5 Jahre.

Beitrag von „SteffdA“ vom 18. März 2015 10:38

[Zitat von Claudius](#)

Gibt es dafür ein einigermaßen brauchbares Meßverfahren? Oder setzt hier dann der Nasenfaktor von Vorgesetzten, Kollegen und Schülern an?

Beitrag von „neleabels“ vom 18. März 2015 11:37

Ich bin Profi. Ich arbeite für Geld.

[Blockierte

Grafik:

https://40.media.tumblr.com/daedeb534218b5ce9ac02024aaaab7f1/tumblr_mxsyktWPHY1sf5jv5o1_500.jpg

]

(Muss ich auch mal wieder sehen...)

Beitrag von „Claudius“ vom 18. März 2015 15:31

[Zitat von alias](#)

Das es "vielfach" und nicht nur "manchmal" so ist, hätte ich gerne mit fundiertem statistischem Material unterlegt. Meiner Erfahrung nach wird - wer aufs Geld schielt - NICHT Lehrer.

Meiner Erfahrung nach kommen Junglehrer vielfach aus der Jugendarbeit, Jugendgruppen und Sportvereinen, wo sie bereits erste Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gesammelt haben.

Meiner Erfahrung nach ist es in erster Linie der "Sicherheitsgedanke", der viele ins Lehramt treibt. Lebenslange Jobgarantie, viel Ferien, zahlreichen Privilegien. Eine Flucht vor dem rauen Wind der freien Wirtschaft ins wohlige Beamtentum. Zudem gibt es gerade in den Sprach- und Gesellschaftswissenschaften sehr viele, die einfach nicht wissen, was sie mit ihrem Studienfach sonst anderes anfangen sollten als Lehrer zu werden. "Ich weiss nicht was ich mal werden will. Auf dem Gymnasium war ich immer ganz gut in Fach X und Fach Y. Aber damit hat man in der Wirtschaft später keine Jobchancen. Dann studiere ich das eben auf Lehramt. Da werde ich schon irgendeine sichere Stelle bekommen."

In den MINT-Fächern sieht es anders aus. Die Absolventen sind in der Wirtschaft sehr begehrt. Wer eine Begabung in dem Bereich hat, der wird lieber Ingenieur oder sowas und verdient in der richtig gutes Geld. Deshalb sind MINT-Fächer in den Schulen auch Mangelfächer.

[Zitat von Steffda](#)

Gibt es dafür ein einigermaßen brauchbares Meßverfahren? Oder setzt hier dann der Nasenfaktor von Vorgesetzten, Kollegen und Schülern an?

Naja, ich denke man könnte schon ein konsensfähiges Leistungsprinzip erarbeiten, nach dem sich dann die Bezahlung richtet.

Nahezu alles wäre gerechter als das gegenwärtige System, in dem sich die Bezahlung danach richtet, ob man Beamter oder Angestellter ist oder wieviele Dienstjahre man auf dem Buckel hat. Leistungsfeindlicher und ungerechter geht es kaum.

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 18. März 2015 22:49

[Zitat von Claudius](#)

Naja, ich denke man könnte schon ein konsensfähiges Leistungsprinzip erarbeiten, nach dem sich dann die Bezahlung richtet.

Okay, ich fang mal an:

- Der Deutschkollege am Gymnasium sitzt am längsten an Korrekturen. Deutschlehrer müssen also am meisten verdienen.
- Aber obwohl, die erfahrene Lehrerin korrigiert nicht so lange, wie der Neueinsteiger, die Älteren müssen also weniger verdienen.
- Die Brennpunktlehrer haben die zähsten Disziplinkonflikte, auf jeden Fall: Stresszulage!
- Wobei: die Brennpunkteltern sind nicht so anstrengend, wie die Akademikereltern in der Villenviertelgrundschule. Zulage für Lehrerkinderlehrer.
- Dann gibts den, der sich intensiv um den Schulgarten kümmert: Zulage.
- Hm, das ist subjektiv aber angenehmer, als das Schulfest zu organisieren, was jedoch genausoviel Zeit kostet? -> prozentuale Zulage je nach Beliebtheitsfaktor der AG
- Und der, der die Homepage macht, sitzt eigentlich gerne am Computer aber an der Nachbarschule muss einer die Homepage pflegen, der als Kind unter seinem Informatiklehrer litt und nun in PC-Nähe permanent unter Flashbacks leidet!
- > Subjektives Stresserleben müsste mal bitte fix jemand irgendwie als Koeffizient definieren.
- Und was ist mit dem, der zur AG-Leitung verdonnert wurde und aus Protest nichts macht und denen, die sich nicht permanent in den Vordergrund drängeln, aber alles buckeln? -> naja, muss der Schulleiter eben einschätzen, wer wirklich viel macht und wer nur aufm Papier ein Pöstchen belegt. Der Schulleiter ist schließlich weisungsbefugt, so ne Arbeitsbelastungsbeurteilungsbefugnis könnte man ja mit aufnehmen in die Dienstordnung.
- Dann sollten unbedingt alle, die ewig an ihrer Unterrichtsvorbereitung sitzen und alles laminieren mehr verdienen, als die, die zügig arbeiten! Oder doch nur, wenn sie das lange vorbereiten als sehr sehr anstrengend erleben? Oder nein, vielleicht nur, wenn sie lange sitzen, weil sie besonders guten Unterricht machen -> dann bräuchte man natürlich eine personalstarke Kommission, die regelmäßig objektive Unterrichtsevaluation durchführt und die Stundenzielerreichung, ganz objektiv freilich, bepunktet
- Und ich möchte eine Höhergruppierung für zeitintensives Labern in einschlägigen Foren.

Joa, so in etwa, ist noch nicht ganz ausgereift.

Beitrag von „neleabels“ vom 19. März 2015 06:25

Die Frage Korrekturfächer und Schulformen mal zur Seite geschoben; eine Möglichkeit, nach Leistungsprinzip zu bezahlen, wäre, wenn es keine Gehaltsstufen gäbe, sondern ein Grundgehalt, auf das dann für die Tatsächlichen Verwaltungs- und Leitungstätigkeiten aufgestockt würde. D.h. z.B. ein Lehrer, der den Stundenplan macht, bekommt dafür mehr Geld, nicht für die Tatsache, dass er OStR und 15 Jahre älter ist. Das würde auch größere Flexibilität bedeuten - man könnte durchaus von Zusatzaufgaben zurücktreten und dann eben kein Geld mehr dafür erhalte, anders als heute, wo es durchaus vorkommen kann, dass jd. innerlich in den Sack haut, aber dennoch weiter A14 einfährt und andere machen die Arbeit, ohne besser bezahlt zu werden.

Das würde allerdings alles eine völlige Reform des Beamtenrechts bedeuten. Therefore, won't happen.

Nele

Beitrag von „Trantor“ vom 19. März 2015 08:52

[Zitat von neleabels](#)

Die Frage Korrekturfächer und Schulformen mal zur Seite geschoben; eine Möglichkeit, nach Leistungsprinzip zu bezahlen, wäre, wenn es keine Gehaltsstufen gäbe, sondern ein Grundgehalt, auf das dann für die Tatsächlichen Verwaltungs- und Leitungstätigkeiten aufgestockt würde. D.h. z.B. ein Lehrer, der den Stundenplan macht, bekommt dafür mehr Geld, nicht für die Tatsache, dass er OStR und 15 Jahre älter ist. Das würde auch größere Flexibilität bedeuten - man könnte durchaus von Zusatzaufgaben zurücktreten und dann eben kein Geld mehr dafür erhalte, anders als heute, wo es durchaus vorkommen kann, dass jd. innerlich in den Sack haut, aber dennoch weiter A14 einfährt und andere machen die Arbeit, ohne besser bezahlt zu werden.

Das würde allerdings alles eine völlige Reform des Beamtenrechts bedeuten. Therefore, won't happen.

Nele

Es gibt in den USA ähnliche Modelle, wo dann auch alle 3 Jahre evaluiert wird, ob man weiter zulageberechtigt bleibt. Allerdings spielt dort auch die Qualifikation eine Rolle, Master bekommt mehr als BA, usw.

Beitrag von „Claudius“ vom 19. März 2015 15:26

Zitat von Pausenbrot

Joa, so in etwa, ist noch nicht ganz ausgereift.

Es sind durchaus einzelne gute Vorschläge dabei. Ich halte es zum Beispiel für eine gute Idee, dass Aspekte wie ein enormer Korrekturaufwand in bestimmten Fächern sich auch in irgendeiner Form in der Bezahlung niederschlagen. Den Vorschlag vor "neleabels" mit einem Grundgehalt, dass dann durch diverse Leistungspunkte individuell erweitert werden kann, finde ich auch vielversprechend.

Wie man das Leistungsprinzip in unserem Beruf etablieren und entsprechend bezahlen kann, darüber kann man durchaus streiten. Wenn man sich damit mal intensiv auseinandersetzt, könnte man sicher eine konsensfähige Lösung finden.

Aber aus Deinem Beitrag ist ja ziemlich eindeutig herauszulesen, dass Du prinzipiell gegen das Leistungsprinzip in unserem Beruf bist, deshalb das Thema ins Lächerliche ziehen willst und gar nicht daran interessiert bist, dass wir nach Leistung und nicht nach leistungslosen Aspekten wie Dienstjahren oder Beamtentum/Angestellte bezahlt werden.

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 19. März 2015 17:36

Es gibt doch Abminderungsstunden für allerlei Tätigkeiten.

Zitat von Claudius

Ich halte es zum Beispiel für eine gute Idee, dass Aspekte wie ein enormer Korrekturaufwand in bestimmten Fächern sich auch in irgendeiner Form in der Bezahlung niederschlagen.

Naja, sag das mal einem Sportlehrer an der Hauptschule. Ein "Leistungsprinzip" setzt voraus, dass du Leistung definierst und die Überprüfung derselben zu Objektivieren versuchst, was in der Praxis nicht funktionieren kann. Und das halte ich nicht für lächerlich sondern für gefährlich/ungerecht. Zudem wäre die Wahrscheinlichkeit groß (wenn wir diesen Gedanken weiterspinnen), dass das Grundgehalt nicht bei A14 losginge, Berufsanfänger aber mehrere Jahre Ausbildung in der sie keine Rente anhäufen konnten nachholen, Bafög abzahlen und

Familie ernähren müssen.

Zitat von Claudius

dass wir nach Leistung und nicht nach leistungslosen Aspekten wie Dienstjahren oder Beamtentum/Angestellte bezahlt werden.

Beamtentum ist ein eigenes Thema. Ansonsten wird nach Studiendauer bezahlt, wenn man das Grundschul-Gymnasialgehalt angleichen wollte, müssten Grundschullehrer noch 2 Semester mehr studieren. Und das man mit Berufserfahrung mehr verdient ist eigentlich logisch?

Beitrag von „Djino“ vom 19. März 2015 19:54

Zitat von Pausenbrot

Es gibt doch Abminderungsstunden für allerlei Tätigkeiten.

Ja - aber weißt du auch wie viele (oder besser gesagt: wie wenige)?

Sollte jeder Klassenlehrer bei uns für seine Klassenlehrertätigkeit eine Stunde erhalten, würde das nicht reichen.

Sollte jeder Leiter einer Fachgruppe eine Stunde erhalten, würde das nicht reichen.

Sollte jeder, der eine Sonderaufgabe übernommen hat (z.B. Sammlungsleitung), eine Stunde erhalten, würde das nicht reichen.

Also wer bekommt eine von diesen raren Abminderungsstunden?

Beitrag von „Meike.“ vom 19. März 2015 20:12

Zitat von Claudius

Meiner Erfahrung nach ist es in erster Linie der "Sicherheitsgedanke", der viele ins Lehramt treibt. Lebenslange Jobgarantie, viel Ferien, zahlreichen Privilegien. Eine Flucht vor dem rauen Wind der freien Wirtschaft ins wohlige Beamtentum. Zudem gibt es gerade in den Sprach- und Gesellschaftswissenschaften sehr viele, die einfach nicht wissen, was sie mit ihrem Studienfach sonst anderes anfangen sollten als Lehrer zu

werden. "Ich weiss nicht was ich mal werden will. Auf dem Gymnasium war ich immer ganz gut in Fach X und Fach Y. Aber damit hat man in der Wirtschaft später keine Jobchancen. Dann studiere ich das eben auf Lehramt. Da werde ich schon irgendeine sichere Stelle bekommen."

Kenn ich so nicht, und ich betreue genügend Schulen um einen ziemlich guten Überblick zu haben. Solche Nasen sind in der Minderzahl und oft auch ziemlich schnell wieder weg. Im Ministerium oder so 😊

Zitat

Die Frage Korrekturfächer und Schulformen mal zur Seite geschoben; eine Möglichkeit, nach Leistungsprinzip zu bezahlen, wäre, wenn es keine Gehaltsstufen gäbe, sondern ein Grundgehalt, auf das dann für die Tatsächlichen Verwaltungs- und Leitungstätigkeiten aufgestockt würde. D.h. z.B. ein Lehrer, der den Stundenplan macht, bekommt dafür mehr Geld, nicht für die Tatsache, dass er OStR und 15 Jahre älter ist. Das würde auch größere Flexibilität bedeuten - man könnte durchaus von Zusatzaufgaben zurücktreten und dann eben kein Geld mehr dafür erhalte, anders als heute, wo es durchaus vorkommen kann, dass jd. innerlich in den Sack haut, aber dennoch weiter A14 einfährt und andere machen die Arbeit, ohne besser bezahlt zu werden.

Kenne ich ähnlich aus Wales und fände ich dann sinnvoll, wenn das Grundgehalt nicht so lächerlich wäre, dass man alle Zusatzaufgaben dazu buchen muss, wenn man eine Familie ernähren will. Aber wie du schon sagtest: won't happen.

Beitrag von „Claudius“ vom 19. März 2015 21:31

Zitat von Pausenbrot

Ein "Leistungsprinzip" setzt voraus, dass du Leistung definierst und die Überprüfung derselben zu Objektivieren versuchst, was in der Praxis nicht funktionieren kann.

Man kann es sich natürlich einfach machen und einfach behaupten, das Leistungsprinzip würde sowieso nicht funktionieren. Thema erledigt, braucht man sich gar nicht erst die Mühe machen mal darüber nachzudenken und innovative Ideen zu entwickeln. Einfach alles bequem so

weiterlaufen lassen wie bisher, ein Beruf ohne Leistungskontrolle, ohne leistungsbezogene Entlohnung, ohne Qualitätssicherung etc. pp.

Und dann wundert man sich immer noch, dass so viele Kollegen irgendwann völlig ausgebrannt und gleichgültig sind, wenn der anfängliche Idealismus der realistischen Erkenntnis gewichen ist, dass Leistungsbereitschaft im Beruf weder gedankt noch entlohnt wird.

Zitat von Pausenbrot

Und das man mit Berufserfahrung mehr verdient ist eigentlich logisch?

Was hat das mit Leistung zu tun? Du kannst ein resignierter Faulpelz mit 20jähriger Berufserfahrung sein und kassierst mehr Geld als ein hochmotivierter, leistungsbereiter Kollege mit weniger Berufserfahrung?

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 19. März 2015 23:39

Überzeug mich doch mal. Nenne *ein* messbares Kriterium, das erkennbar macht, ob jemand faul oder fleißig ist. "Hochmotiviert" = größere Leistung?

Wir können noch 100 Beispiele erfinden. Der "Faulpelz" macht vielleicht fantastischen Unterricht, weil er ewig Erfahrung hat und alle didaktischen Feinheiten kennt. Der hochmotivierte Junglehrer hibbelt den ganzen Nachmittag durchs Schulhaus und bietet 3 AGs an, die aber alle ziellose Bastelgruppen sind.

Klar, Angestellte verdienen prinzipiell zu wenig. Aber dass jemand frustriert ist, weil er auf Anerkennung in Form von Boni wartet, glaube ich nicht. Wer frustriert ist, kann auch 1000 Eur mehr kriegen, Anerkennung bekommt man dadurch nicht und fühlt sich auch nicht besser. Würdest du noch mehr machen, wenn du mehr verdienen würdest? und was? oder wünschst du einem älteren Kollegen, dass er weniger verdient, weil er was genau nicht macht? Vielleicht versteh ichs auch bloß nicht.

Beitrag von „Jule13“ vom 21. März 2015 12:05

Korrekturaufwand lässt sich bis zu einem gewissen Grad schon bemessen. Ein Kollege mit D/E sitzt definitiv mehr Stunden am Schreibtisch als ein Kollege mit Sp/Rel.

Auch der Unterschied Klassenlehrer oder nicht Klassenlehrer ist sehr deutlich. Zumindest bei

uns.

Beitrag von „Claudius“ vom 21. März 2015 12:58

Zitat von Pausenbrot

Überzeug mich doch mal. Nenne *ein* messbares Kriterium, das erkennbar macht, ob jemand faul oder fleißig ist.

Wie machst Du das denn bei Deinen Schülern?

Es ist doch geradezu absurd, dass wir in unserem Beruf permanent andere Menschen nach Leistung bewerten und beurteilen und damit auch maßgeblich über spätere Berufs- und Zukunftschancen anderer Menschen entscheiden und bestimmen. Aber wenn es dann darum geht, dass wir selbst uns auch einer Bewertung unserer beruflichen Leistung unterziehen und danach entlohnen lassen müssen, dann heisst es sofort reflexhaft: "Geht nicht, nicht umsetzbar, nicht möglich."

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 21. März 2015 15:03

Ah, du vermischt doch alles.

Zunächst mal: ich "bewerte meine Schüler nicht nach Leistung". Ich vermittele ihnen Stoffinhalte und Fähigkeiten und melde zurück, inwieweit es ihnen gelungen ist, sich diese anzueignen. Dass ich meinen Beruf kann hab ich im 1. und 2. Stex bereits bewiesen.

Zum Zweiten: ich habe immer noch von keiner brauchbaren Möglichkeit gehört, wie diese Bewertung aussehen soll. Wer soll wann was bewerten und mit Geld belohnen? das klingt schon so albern. Wird die Weihnachtsgratifikation in Zukunft auch in Christstollen ausgezahlt? Ich mach doch keine Verhaltenstherapie mit Belohnungsstempeln sondern meine gelernte Arbeit.

Zum Dritten: Ich weiß nicht, was dich so zufrieden machen würde, wenn man jeden Handschlag den du tust, extra auflistet und in Bares ummünzt. Zu unserem Beruf gehören verschiedene Aufgaben und jeder übernimmt andere. Ich will ordentlich bezahlt werden, aber für alles was man macht (oder sogar herausragend gut und gerne macht!) ein extra Zertifikat erarbeiten, damit man auch dafür bezahlt wird? nee danke.

Beitrag von „Claudius“ vom 21. März 2015 18:54

Zitat von Pausenbrot

Zunächst mal: ich "bewerte meine Schüler nicht nach Leistung". Ich vermittele ihnen Stoffinhalte und Fähigkeiten und melde zurück, inwieweit es ihnen gelungen ist, sich diese anzueignen.

Du erteilst Deinen Schülern Hausaufgaben und kontrollierst, ob sie diese Aufgaben erfüllt haben. Wenn nicht, dann gibt es eine schlechte Note. Du verlangst von Deinen Schülern mündliche Wortbeiträge zum Unterricht. Die Wortbeiträge bewertest Du mit Noten. Du verlangst von Deinen Schülern, sich zu bestimmten Zeitpunkten schriftlichen Leistungskontrollen in Form von Klassenarbeiten und Tests zu stellen. Diese schriftlichen Leistungskontrollen bewertest Du mit Noten. Du erwartest von Deinen Schülern Referate anzufertigen und zu präsentieren und bewertest das Ganze mit Noten.

Es ist ein wesentlicher Teil unseres Berufes, andere Menschen permanent nach ihren Leistungen zu bewerten und zu kontrollieren. Nur wenn es dann mal darum geht, dass wir uns in unserer beruflichen Leistung ebenfalls kontrollieren und bewerten lassen sollten, dann ist das angeblich auf einmal nicht möglich.

Zitat von Pausenbrot

Dass ich meinen Beruf kann hab ich im 1. und 2. Stex bereits bewiesen.

Das ist ein seltsames Argument. Jeder Arbeitnehmer mit abgeschlossener Ausbildung hat irgendwann mal in einer Prüfung bewiesen, dass er zumindest die Grundlagen seines zukünftigen Berufes beherrscht. Trotzdem gibt es schlechte Köche und gute Köche, schlechte Ärzte und gute Ärzte, faule Handwerker und fleissige Handwerker etc.

Nur weil man einmal im Leben eine Prüfung absolviert hat ist das doch kein Grund die Arbeitsleistung anschliessend nie wieder auf ihre Qualität hin zu überprüfen.

Aber wenn Du schon das 2. Staatsexamen ansprichst: Im Ref hat man doch auch ständige Unterrichtsbesuche, wird ständig bewertet und begutachtet. Was spricht dagegen, diese Leistungskontrollen im Sinne einer dauerhaften Qualitätssicherung auch nach dem 2. Staatsexamen fortzusetzen und nach den Unterrichtsbewertungen dann auch zu bezahlen?

Beitrag von „alias“ vom 21. März 2015 19:22

Zitat von Claudius

Was spricht dagegen, diese Leistungskontrollen im Sinne einer dauerhaften Qualitätssicherung auch nach dem 2. Staatsexamen fortzusetzen und nach den Unterrichtsbewertungen dann auch zu bezahlen?

In Baden-Württemberg wurde eine Evaluationsinstanz für die Leistungsbewertung von Schulen installiert. Das hat ein paar Mios gekostet und die Evaluatoren haben es im Verlauf der letzten Jahre geschafft, alle Schulen zwei bis drei Tage lang zu evaluieren. Dabei konnten nur stichprobenartige Unterrichtsbesuche durchgeführt werden.

Hast du überhaupt eine Vorstellung davon, welchen bürokratischen Moloch du hier andenkst? Hast du eine Vorstellung davon, wie viel Haushaltsmittel dafür verwendet werden müssten? Der Kosten-Nutzen-Effekt würde den Bund der Steuerzahler und den Finanzminister hyperventilieren lassen.

Back to Teppich, please.

Beitrag von „Meike.“ vom 21. März 2015 20:49

In Hessen läuft die Schulinspektion aus. Teuer, bringt nichts.

Beitrag von „Claudius“ vom 21. März 2015 21:08

Zitat von alias

Hast du überhaupt eine Vorstellung davon, welchen bürokratischen Moloch du hier andenkst? Hast du eine Vorstellung davon, wie viel Haushaltsmittel dafür verwendet werden müssten?

Die Länder geben so viel Geld für allen möglichen Unsinn aus. Warum sollte gerade beim Thema "Qualitätsmanagement an Schulen" das notwendige Geld fehlen?

Über eine Umsetzung mit grösstmöglicher Effizienz könnte man dann immer noch diskutieren. Aber vom Grundprinzip wäre das doch eine gute Sache. Alle Kollegen erhalten in bestimmten Zeiträumen eine bestimmten Anzahl unangekündigter Unterrichtsbesuche durch die Schulbehörden. Jeder Kollege erhält auf dieser Grundlage eine Leistungsbewertung. Und die Leistungsbewertung führt wiederum zur Eingruppierung in eine bestimmte Gehaltsklasse. Wer bei den Unterrichtsbesuchen sehr gute Leistungsbewertungen erhält, der wird in die höchste Gehaltsklasse eingruppiert, wer nur durchschnittliche Leistungsbewertungen erhält, wird in eine der niedrigeren Gehaltsklassen eingruppiert. Natürlich kann man auch durch bessere oder schlechtere Leistungen in der Zukunft wieder in den Gehaltsklassen auf- oder absteigen. Die Gehaltsklasse definiert zunächst einmal nur das Grundgehalt. Zuzüglich zum Grundgehalt werden dann Sonderarbeiten und spezielle Belastungen im Rahmen des Schulbetriebes nach einem Punktesystem individuell erfasst und vergütet.

Kollegen, die bei Leistungsbewertungen mit mangelhaften oder ungenügenden Ergebnissen abgeschnitten haben, müssen ggf. das Referendariat mit abschliessender Prüfung wiederholen, bevor sie wieder als volle Lehrkräfte im Schuldienst eingesetzt werden dürfen. In schwerwiegenden Fällen müsste auch eine Entlassung aus dem Schuldienst möglich sein, wenn ein Kollege mehrfach die Mindestanforderungen bei Leistungsüberprüfungen nicht erfüllen kann.

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 21. März 2015 21:10




Zitat von Claudius

Jeder Arbeitnehmer mit abgeschlossener Ausbildung hat irgendwann mal in einer Prüfung bewiesen, dass er zumindest die Grundlagen seines zukünftigen Berufes beherrscht. Trotzdem gibt es schlechte Köche und gute Köche, schlechte Ärzte und gute Ärzte, faule Handwerker und fleissige Handwerker etc.

Ach stimmt, die Ärzte mit den größten Heilungserfolgen verdienen am meisten. Und die mit der größten Menschlichkeit und einfühlsamsten Patientengesprächen kriegen Sonderzahlungen.

Und was ist mit schlechten Köchen und gut gelaunten Handwerkern?

Jetzt reicht's, ich brauch erst mal ne Beruhigungsspritze von einer fleißigen Krankenschwester

 oder n gutes Bier von einem faulen Wirt  und dazu einen Song eines hochmotivierten Soulinterpreten 

Beitrag von „Claudius“ vom 21. März 2015 21:22

Zitat von Pausenbrot

Und was ist mit schlechten Köchen und gut gelaunten Handwerkern?

Bei denen regelt das der Markt. Wenn ein lustloser, unfähiger Koch faul in der Küche rumsteht und die Gäste des Restaurants sich regelmäßig beschwerten, weil sie stundenlang auf ihr Essen warten müssen, welches dann auch noch kalt und versalzen serviert wird, dann wird der Restaurantbetreiber seinen Koch wegen ungenügender Arbeitsleistung feuern. Wenn hingegen ein sehr guter Koch hervorragende Gerichte zaubert, das Restaurant sich durch diese hochwertige Küche einen guten Ruf in der Stadt erwirbt, die Zahl der Gäste und damit auch der Umsatz für das Restaurant ansteigt, dann wird der Restaurantbetreiber diesen Koch entsprechend hoch entlohnen und versuchen ihn an sich zu binden.

Nun geht es in unserem Beruf zwar nicht um finanziellen Umsatz, aber es ist ebenso ein Dienstleistungsberuf. Vielleicht sollten wir es auch mal so sehen, dass wir Dienstleister sind. Und die Kinder und Eltern sind nicht unsere Untergebenen, sondern unsere Kunden, die völlig zurecht qualitativ hochwertige Leistungen von uns erwarten dürfen. Und ein gewisses Qualitätsniveau zu garantieren, wäre wiederum Aufgabe unseres Arbeitgebers, also den Schulbehörden.

Beitrag von „alias“ vom 21. März 2015 23:28

Ach Claudius. Mathematik ist nicht dein Ding, oder? Du wärst vermutlich unter den ersten, der die Kosten eines Lehrerbewertungsbehörden-Bürokratiemonsters anprangern würde, wenn das dann mal installiert wäre. Oder stellst du dir das so vor, dass die Kids nach jeder Stunde per Klicker über das Gehalt des Lehrers abstimmen dürfen? Sind ja schließlich deine "Kunden". Und die zahlen dich doch. Oder? Am Besten werfen die nach jeder Stunde beim Rausgehen was in den Klingelbeutel...

Quatschmitsosse. Ich hab' keine Kunden. Ich hab' Schüler. Und einen Lehrauftrag. Da bin ich nicht kundenorientiert. Sonst dürfte ich nämlich keine Bruchrechnung oder Vokabeltests mit denen machen. Das liegt nämlich nicht im Interesse dieser "Kunden", sondern im Interesse des Staates, der auf demokratischem Weg per Regierungs- und Parlamentsbeschluss Bildungspläne verabschiedet hat, die einen gesellschaftlichen Auftrag abbilden. Dass meinen Schülern das,

was ich ihnen serviert habe, geschmeckt hat, merken die in der Regel erst Jahre später.

Schule ist weder eine Küche, noch ein Marktplatz. Da siehst du was falsch.

Beitrag von „Piksieben“ vom 21. März 2015 23:34

Bei den Uniprofessoren hat man das mit der Leistungszulage schon versucht. Die haben dann als Grundgehalt weniger bekommen als ein Studienrat - der Rest sollte nach Leistung zugeteilt werden. Dagegen haben sie erfolgreich geklagt.

Soll ein Lehrer jetzt auch Drittmittel eintreiben? Gute Bewertungen von Schülern und Eltern bekommen, bevor er soviel verdient, dass er davon leben kann? Wie genau misst man Leistung? Bestimmt nicht nach Zeit! Da gibt es Leute, die die Hälfte der Zeit damit beschäftigt sind, zu erzählen, wie furchtbar viel sie zu tun haben, in Wirklichkeit sind sie einfach nur ineffizient - und reden zuviel. Wenn es nach Leistungspunkten ginge, würde ich auch jede lächerliche Nebentätigkeit zu einer unglaublichen Belastung aufblasen.

Auch ein fauler Schüler kann gute Noten haben. Das ist das Ungerechte in der Welt. So kann auch ein Lehrer, der konzentriert arbeitet und gut improvisieren kann, weil er sein Fachwissen immer abrufen kann, mit weniger Zeitaufwand besseren Unterricht machen als jemand, der jede Stunde ewig lange vorbereiten muss, weil ihm die Grundlagen fehlen. Und Korrekturzeiten kann man jetzt auch nicht so einfach messen wie, sagen wir, Regaleinräumen.

Ich glaube nicht, dass man mit finanziellen Anreizen (oder eher: Drohungen) weiterkommt. Sinnvoller wäre es, die Arbeitsbedingungen insgesamt zu verbessern, denn die sind es, die einen auf Dauer frustrieren.

Man könnte natürlich auch über den Sinn und Unsinn der Verbeamtung mal nachdenken.

Beitrag von „unter uns“ vom 22. März 2015 00:23

Zitat von Piksieben

Bei den Uniprofessoren hat man das mit der Leistungszulage schon versucht. Die haben dann als Grundgehalt weniger bekommen als ein Studienrat - der Rest sollte nach Leistung zugeteilt werden. Dagegen haben sie erfolgreich geklagt.

Man darf dabei nicht übersehen, dass die Klage auch aus der Tatsache resultierte, dass die vorgesehenen "Sonderzulagen" nie wie vorgesehen realisiert wurden. Das ganze Modell - wie viele raffinierte Bildungsideen übrigens eine SPD-Idee der bis heute sich keiner Schuld bewussten Ministerin (und weiterhin als Berufspolitikerin aktiven) Edelgard Bulmahn - hat deutlich gezeigt, was passiert, wenn im öffentlichen Dienst Dinge "dynamisiert" werden. Es wird nämlich kräftig gekürzt.

Das hat natürlich auch damit zu tun, dass jedes Modell, Leistung (aber etwa auch "Erfahrung") zu prämiieren, auch zur Abstrafung fehlender (!) Leistung genutzt werden kann. Und da sind im Bildungsbereich aus verschiedenen Gründen der administrativen Phantasie keine Grenzen gesetzt. Weshalb haben nicht alle SuS eine 2? Weshalb ist die [Klassenarbeit](#) nicht nach zwei Tagen korrigiert? Weshalb leitet der Kollege nur zwei AGs, nicht drei? Weshalb wird nicht jede Woche ein Vokabeltest geschrieben? Weshalb ist X bei den SuS ausweislich von Evaluationen unbeliebter als Y? Und Y unbeliebter als C? Und weshalb hat C mit seiner Klasse ein [VERA](#)-Ergebnis unter dem Landesschnitt? Und weshalb haben die Stunden von F nur einen Gruppenarbeitsanteil von durchschnittlich 7%? Und weshalb hat F es nicht geschafft, alle Kapitel des Lehrbuchs durchzuarbeiten? Usw.

[Zitat von Pksieben](#)

Man könnte natürlich auch über den Sinn und Unsinn der Verbeamtung mal nachdenken.

Klar, könnte man. Wäre auch überfällig. Aber auch da gilt: Das wird faktisch nur heißen, über Gehaltskürzungen nachzudenken.

Alles pragmatische Gründe gegen Leistungsmodelle, keine theoretischen. Aber doch nicht unwichtig.

Beitrag von „hanuta“ vom 22. März 2015 10:12

[Zitat von Claudius](#)

Meiner Erfahrung nach



Beitrag von „Indigo1507“ vom 22. März 2015 11:44

Ich möchte den Beitrag von Unter Uns stützen. Bei all diesen Überlegungen ist die Auswirkung der jeweiligen Lerngruppe und ihr Verhältnis zu dem jeweiligen Lehrer übrigens noch gar nicht mitgedacht. Die in Bezug auf Leistungspunkte brotlose Kunst der Beziehungsarbeit ist ein wichtiger Faktor, der aber wahrscheinlich nicht gemessen werden kann. Die Sau wird nicht vom Wiegen fett!

Beitrag von „Claudius“ vom 22. März 2015 13:22

Zitat von alias

Ach Claudius. Mathematik ist nicht dein Ding, oder? Du wärst vermutlich unter den ersten, der die Kosten eines Lehrerbewertungsbehörden-Bürokratiemonsters anprangern würde, wenn das dann mal installiert wäre.

Solange ein Land wie Baden-Württemberg genug Geld übrig hat um für für 120.000 Euro die Studentenwerke in "Studierendenwerke" umzubenennen und für noch höhere Summen irgendwelchen anderen Unsinn zu veranstalten, kann mir niemand erzählen, dass kein Geld für ein anständiges Qualitätsmanagement an unseren Schulen vorhanden wäre.

Aber ich bin für andere Vorschläge natürlich offen. Denkbar wäre zum Beispiel auch, dass die Leistungsbewertung und leistungsbezogene Eingruppierung der Kollegen schulintern durch die Schulleitung vorgenommen wird. Man lässt klassenübergreifende Vergleichsarbeiten schreiben und von externen Kollegen korrigieren. Hierbei könnten die Schulen z.B. innerhalb einer Stadt zusammenarbeiten. Ausserdem könnte der Unterricht der Kollegen durch die jeweiligen Schulleiter unangekündigt überprüft und bewertet werden. Der finanzielle Aufwand wäre bei einer solchen Regelung sehr gering.

Ich behaupte sicher nicht ein fertiges, perfektes Konzept in der Tasche zu haben. Wie gesagt, man kann darüber viel diskutieren, verschiedene Konzepte erarbeiten und vergleichen.

Aber diese reflexhafte Abwehrhaltung, wenn es darum geht sich als Lehrer einer Bewertung der eigenen beruflichen Leistung zu stellen, finde ich ziemlich lächerlich.

Beitrag von „alias“ vom 22. März 2015 13:55

Zitat von Claudius

Ausserdem könnte der Unterricht der Kollegen durch die jeweiligen Schulleiter unangekündigt überprüft und bewertet werden. Der finanzielle Aufwand wäre bei einer solchen Regelung sehr gering.

Von der Arbeitsbelastung der Schulleiter hast du auch nicht so viel Ahnung, wie mir scheint. Und mit mal schnell vorbeischaun und beurteilen ist das auch nicht getan. Das muss - weil es einen Verwaltungsakt mit schwer wiegenden Konsequenzen nach sich zieht, rechtssicher erfolgen.

Und mit 120.000 € bezahlst du gerade mal einen Schulinspektor - der [knapp 115.000 Lehrer in Baden-Württemberg](#) rechtssicher in Gehaltsgruppen einsortieren müsste. Kannst dich ja mal bewerben. Viel Spaß bei dem Job. Da stehst du öfter vor dem Verwaltungsgericht, als dass du hinten in einer Klasse sitzt und Lehrer beurteilst.

Es hat schon seine Gründe, dass es so ist, wie's ist.

Davon abgesehen - die derzeitige Rechtslage bietet durchaus Möglichkeiten, "Luschen" gehaltsmäßig abzustufen oder aus dem Dienst zu entfernen - selbst wenn sie bereits verbeamtet sind.

Und zu deiner letzten Unterstellung:

Lehrer werden ständig beurteilt. Von Schülern, Eltern, Kollegen und Schulleitung.

Und deshalb machen alle bestmöglich ihre Arbeit. Wenn du das für dich nicht so siehst, ist das deine Sache.

Beitrag von „Claudius“ vom 22. März 2015 14:01

Zitat von alias

Es hat schon seine Gründe, dass es so ist, wie's ist.

Dann mache doch mal eigene Vorschläge. Bisher verharrst Du in seiner reflexhaften Abwehrhaltung gegenüber alle denkbaren Änderungen. "Geht nicht, funktioniert nicht, zu teuer, zu aufwendig, zu bürokratisch und überhaupt und sowieso". Klar, man findet immer tausende Ausreden, warum angeblich nichts geht und am besten alles bequem so bleibt wie es ist.

Beitrag von „Indigo1507“ vom 22. März 2015 14:01

Das Problem mit Vergleichsarbeiten ist doch, dass ein guter Lehrer in schwachen Lerngruppen wahrscheinlich schlechter abschneiden wird, als ein mittelmäßiger Lehrer in einer guten Lerngruppe. Dementsprechend kann man Vergleichsarbeiten nicht als Meßinstrument für die Leistung des Lehrers heranziehen. Es gibt einfach Aspekte bei der Messung der Lehrerleistung, die diese - meist zum Nachteil des Lehrers - verfälschen können.

Weiterhin mag ich zu bedenken geben, dass das Bisschen, was uns nach allen Standardisierungen und Zentralisierungen an Freiheiten bleibt, ein schützenswertes Gut ist. Wir haben genug Regeln, Vorschriften und genug Evaluation. Wir verwalten genug und werden gut genug verwaltet. Wir sollten man ein bisschen Vertrauen in unsere Kollegen haben, sollten einfach mal darauf bauen, dass ein Großteil von uns seinen Beruf gut ausüben möchte und dies in der Regel auch einigermaßen hinkriegt und dass jeder von uns an der einen oder anderen Stelle mal ins Klo greift, weil wir halt Menschen sind und mit Menschen nicht nur auf der kognitiven Ebene arbeiten.

Beitrag von „alias“ vom 22. März 2015 14:02

[Zitat von Claudius](#)

Dann mache doch mal eigene Vorschläge. Bisher verharrst Du in seiner reflexhaften Abwehrhaltung gegenüber alle denkbaren Änderungen. "Geht nicht, funktioniert nicht, zu teuer, zu aufwendig, zu bürokratisch und überhaupt und sowieso". Klar, man findet immer tausende Ausreden, warum angeblich nichts geht und am besten alles bequem so bleibt wie es ist.

Nöno, netter Versuch, aber typisch für dich.... den schwarzen Peter, praktikable Vorschläge zu liefern, behältst du ruhig selbst. Mach mal. Bin gespannt.

Beitrag von „Claudius“ vom 22. März 2015 14:12

[Zitat von Indigo1507](#)

Wir haben genug Regeln, Vorschriften und genug Evaluation.

Welche Evaluation findet denn statt? Ob ich nun guten oder schlechten Unterricht mache, ob ich Leistung bringe oder nicht, ob ich mich um die Schüler bemühe oder nicht, wird nicht kontrolliert und hat auch keinen Einfluss auf mein Gehalt. Ich könnte auch ab morgen die Füße hochlegen, bereite überhaupt keinen Unterricht mehr vor, ziehe meinen Stiefel mit geringstmöglichem Aufwand durch, kümmerge mich nur noch um das absolut nötigste um der Schulleitung nicht negativ aufzufallen und damit hat es sich. Die Schüler haben dann miesen Unterricht, lernen bei mir nur noch wenig und haben keine Freude mehr an den Fächern. Aber das könnte mir ja auch egal sein, denn mein Gehalt ist nicht darauf angewiesen und kontrollieren tut es auch niemand.

Beitrag von „Claudius“ vom 22. März 2015 14:15

[Zitat von alias](#)

Nönö, netter Versuch, aber typisch für dich.... den schwarzen Peter, praktikable Vorschläge zu liefern, behältst du ruhig selbst. Mach mal. Bin gespannt.

Ich habe schon einige Vorschläge geliefert. Und ich könnte noch Dutzende liefern, Du würdest Dich ohnehin immer nur darauf zurückziehen Ausreden zu suchen, warum angeblich nichts funktionieren kann und überhaupt alles unmöglich sei. Du bist eben gar nicht daran interessiert gemeinsam eine Lösung zu entwickeln und Vorschläge einzubringen, sondern möchtest nur jeden Ansatz von Leistungsgerechtigkeit für generell unmöglich erklären und abschmettern.

Beitrag von „Indigo1507“ vom 22. März 2015 14:20

Claudius, ich kann Dich ja verstehen. Du ärgerst Dich darüber, dass Du gute Leistung erbringst, aber keinen Vorteil gegenüber den Luschikollegen hast. Geht mir manchmal genauso. Aber eine Leistungsüberprüfung von Lehrern geht immer auf Kosten der Flexibilität in einem ohnehin schon recht starren System und auf Kosten des solide arbeitenden Mittelbaus (mehr Druck, mehr Angst, mehr Enge), selbst wenn man die Pappnasen mit dieser Maßnahme rauskriegt. Und noch ein Gesichtspunkt: die Landesregierungen sind ja nicht doof. In dem Moment, indem sie nach einem wie auch immer gearteten Leistungskatalog bezahlen, werden sie sicherstellen,

dass sie dabei einen Schnapp machen. Wer kriegt denn dann weniger? Vielleicht Du....

Eine Sache auf die ich gar keinen Bock habe ist, dass auf einmal irgendwelche Leute, die über mein zukünftiges Einkommen befinden wollen, unangekündigt in meinem Unterricht stehen. Ich habe nichts zu verbergen und bin meist gut vorbereitet, aber das brauche ich so nötig wie ein Loch im Kopf.

Beitrag von „alias“ vom 22. März 2015 17:15

Zitat von Indigo1507

Eine Sache auf die ich gar keinen Bock habe ist, dass auf einmal irgendwelche Leute, die über mein zukünftiges Einkommen befinden wollen, unangekündigt in meinem Unterricht stehen.

Und am Ende sind es sogar die 'Luschen', die sich auf diese Weise aus dem Unterrichten stehlen und dich dann beurteilen.

Beitrag von „Nettmensch“ vom 22. März 2015 20:20

Ich denke einige geben sich zu vielen Illusionen hin, was leistungsgerechte Entlohnung in der "Freien Wirtschaft"(tm) betrifft.

Über die Hälfte der Beschäftigten - das trifft auch die meisten Akademiker - ist mit Tarifverträgen abgedeckt. In einigen Branchen sind individuelle Leistungsprämien zwar möglich, werden aber von den Gewerkschaften skeptisch gesehen (als indirekte Lohnkürzung) und spielen in der Praxis kaum eine Rolle.

Da sitzen bei Daimler, Bosch, Siemens und Co. dann Armeen an Ingenieuren, tüfteln, und sind erstmal alle durch den IG-Metall-Tarif abgedeckt, selbst in jenen Beförderungsposten, in denen sie erstmals Personalverantwortung bekommen. **Ein Ingenieur ist unproduktiv und nutzt jede Gelegenheit sich krank schreiben zu lassen, der andere ist ein Überflieger - beide bekommen exakt das selbe Gehalt.** Sofern die Firma nicht gerade ihr Struktur im großen Stil reformiert, wird sie einzelne Ausfälle auch nicht los - einer starken Gewerkschaft und Kündigungsschutzgesetzen sei dank.

Generell gilt: je größer die Firma, desto weniger kann der wirtschaftliche Erfolg auf die Arbeit des Einzelnen zurück geführt werden. Und dann spielen für Beförderungen umso mehr andere Faktoren eine Rolle. Für Überflieger und echte Leistungsträger wird es auch hier eine Aufstiegsmöglichkeit geben. Aber nicht jeder Ingenieur kann Teamleiter von 10 anderen Ingenieuren sein. Oder Abteilungsleiter von 7 Teams. Die Masse der Beschäftigten bekommt damit unabhängig vom tatsächlichen Einsatz ihren **100% identischen Tariflohn**. In großen Firmen auch ohne zusätzliches Kündungsrisiko, sofern man rechtskonform bleibt (also physisch zur Arbeit erscheint).

Der einzige Unterschied ist, dass bei der Besetzung der Berufsgruppen unterschiedliche Marktumstände bestehen. Man zahlt Altenpflegern nur so-und-so-viel Euro? Ok, dann gibt es eben zu wenige. Man möchte einen Elektrotechnikingenieur oder Informatiker einstellen? Dann muss man eben tiefer in die Tasche greifen als bei einer Bürokräft, da es andere Firmen gibt, welche einem den E-Techniker sonst abwerben. Sobald man denjenigen aber eingestellt hat, gibt es außer bei Beförderungen kaum noch Leistungskontrollmöglichkeiten die Konsequenzen nach sich ziehen. Und in Zeiten flacher Hierarchien kann eben nur ein kleiner Teil der Leute Häuptling sein.

Aus meiner Sicht gleicht sich das System bei Lehrern damit aus. Jemand mit Deutsch-Geschichte oder Deutsch-Englisch hat viel zu korrigieren, dafür aber einen Job, mit dem er sehr viel mehr Geld verdient, als er es in der "Freien Wirtschaft"(tm) könnte. Ein Informatik/Mathe-Kollege hat weniger zu korrigieren, hätte mit einem vollem Fachstudium aber auf dem freien Markt ungleich bessere Chancen als der Deutschkollege, da die Nachfrage höher ist.

Beitrag von „neleabels“ vom 23. März 2015 16:48

Kommt halt immer drauf an, was man für einen Marktwert hat. In der Freien Wirtschaft(tm) würde ich mich als Literaturwissenschaftler und Historiker bestenfalls für wenig Geld von Jahresvertrag zu Jahresvertrag hangeln. Dafür verdiene ich mit A13 richtig schwer Geld. Hätte ich was vernünftiges studiert, sähe die Sache vielleicht anders aus.

Nele

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 23. März 2015 17:39

Zitat

Aber ich bin für andere Vorschläge natürlich offen

Das ist schön.

Zitat

Dann mache doch mal eigene Vorschläge.

Aber echt, macht doch mal Vorschläge! *Ihr* wollt doch unbedingt alle, dass die anstrengende, gesellschaftlich wenig anerkannte Arbeit der Lehrer noch mehr kontrolliert und herabgewürdigt wird. Und *ihr* habt doch alle Angst, dass irgendjemand im Kollegium faul sein könnte. Und *ihr* seid bloß dagegen dagegen dagegen, weil ihr nicht versteht, dass die tatsächliche Leistung von Lehrern sich eigentlich voll super in Zahlen messen lässt.

Und wenn ihr ein bisschen Ahnung hättet, wüsstet ihr zum Beispiel, dass der Notendurchschnitt einer Klasse kolossal viel über die Fähigkeit eines Lehrers aussagt. Und dass die Bedingungen des Schulsystems in Deutschland allgemein, der Bundesländer, des Einzugsgebietes, der Schulform und der Unterrichtsfächer absolut vergleichbar sind.

Und wenn ihr nicht immer bloß die tollen Vorschläge abschmettern würdet wüsstet ihr natürlich, dass Schule ein Dienstleistungsunternehmen ist, das mit Handwerksbetrieben verglichen werden kann.

Nicht zu vergessen, die Benotung, die ihr euren Schülern antut, die natürlich total viel mit Bezahlung der Lehrer zu tun hat. Aber selber es nicht akzeptieren könnt, wenn einer mal eben eure ganze, sowieso bereits unbezahlte Arbeit unter den Tisch fallen lassen will, weil "Beziehungsarbeit", "Erziehungsarbeit", "quantitativ und qualitativ relevante Beratungsgespräche", "qualitativ hochwertige Unterrichtsvorbereitung", "Konfliktklärung", "Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen und außerschulischen Partnern", "Klassenfahrten in der Freizeit" u.v.m. halt leider nicht Kategorisierbar sind.

Beitrag von „alias“ vom 23. März 2015 19:06

[Zitat von Pausenbrot](#)

Und wenn ihr ein bisschen Ahnung hättet, wüsstet ihr zum Beispiel, dass der Notendurchschnitt einer Klasse kolossal viel über die Fähigkeit eines Lehrers aussagt.

... Punkte entsprechend zu gewichten...

Beitrag von „alias“ vom 24. März 2015 17:41

Ein Tipp für den, der mich beurteilen soll:

[Blockierte

Grafik:

<http://cdn.someecards.com/someecards/usercards/MjAxMi04MDIxZjc2MDU0OGYzMmVh.png>]